



Chronik  
des  
Ortsverbandes  
Estenfeld / Mühlhausen  
1946 – 1986 1. Teil



## Inhaltsverzeichnis

Chronik 40 Jahre CSU Ortsverband Estenfeld	Seite 3
Spiegel der CSU Geschichte	Seite 6
Anfang unserer Parteigeschichte 1945-1957	Seite 18
1958 - 1985	Seite 1 - Teil 2
Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in Estenfeld 1946-1984	Seite 11 - Teil 2
Bundestagswahlergebnisse in Estenfeld 1949-1987	Seite 11 - Teil 2
Landtagwahlergebnisse in Estenfeld 1946-1986	Seite 11 - Teil 2
Grußwort Bürgermeister Ignaz Schneider	Seite 18 - Teil 2
Grußwort Landrat Dr. Georg Schreier	Seite 19 - Teil 2
Die Vorstandschaft des CSU-Ortsverbandes im Jahre 1987	Seite 22 - Teil 2
Unsere Jubilare	Seite 22 - Teil 2

### Verantwortlich:

Fotos Hans Heer, Silvio Galvagni, Peter Baum, Anton Pfeuffer, Klaus Will und Christian Will / Graphische Gestaltung Norbert Will  
Herausgeber **CSU-Ortsverband** Estenfeld / **Die Texte schrieb Christian Will** / Gesamtherstellung: Echter Würzburg, Fränkische  
Gesellschaftsdruckerei und Verlag GmbH / Überarbeitet Internet 2017 Dieter Ruchser

## 40 Jahre CSU-Ortsverband Estenfeld

Den Gründungsmitgliedern  
und allen verstorbenen Freunden  
in Dankbarkeit gewidmet.



*„ Die Christlich Soziale Union ist den Werten der christlichen Tradition verpflichtet. Sie sieht die unantastbare Würde des Menschen und die soziale Verpflichtung zum Aufbau einer humanen Gesellschaftsordnung in einem letzten, jenseitigem Ziel begründet. Im Blick auf dieses Ziel bemüht sich die Christlich Soziale Union darum, den Bürgern unseres Landes das Bewusstsein zu vermitteln, dass ein jeder gebraucht wird, dass es Entscheidungen auf seine Mitwirkung und Initiative ankommt und dass keiner hilflos sich selbst überlassen bleiben darf.“*

*Der Grundsatz ist wesentlicher Bestandteil der von der CSU verantworteten Politik, die Ministerpräsident Franz Josef Strauß seit 1961 als CSU Landesvorsitzender in unserem Lande leitet.*

## Christlich-Soziale Union

**Unser Landesvorsitzender Franz Josef Strauß sagt:** „Meine politischen Jugenderinnerungen fallen mit den Untergangserscheinungen der Weimarer Republik zusammen. Der zunehmende Radikalismus auf der linken und auf der rechten Seite, die wirtschaftliche Krise, die Massenarbeitslosigkeit, die Ohnmacht der demokratischen Parteien: All das waren die Zeichen der Zeit, die damals den Übergang von der Weimarer Republik zur Diktatur des Dritten Reiches gekennzeichnet haben. Daraus ist die Erfahrung abzuleiten, dass eine parlamentarische Demokratie, dass unser demokratisches System ohne eine Übereinstimmung der wesentlichen politischen und gesellschaftlichen Kräfte in den Grundwerten immer von neuem einer Krise oder der Gefahr der Abschaffung ausgesetzt ist.“

Die Demokratie kann sich nur entfalten, wenn auf dem Boden gemeinsamer Grundwerte eine freie und offene Diskussion stattfindet. Wo die Grundwerte in Frage gestellt sind, gibt es aber keine Diskussion mehr zur Verbesserung eines bestehenden Systems, sondern gibt es eine Art geistigen Bürgerkriegs, der dann sehr wohl eines Tages auch in offenen Klassenkampf und in gewalttätige Auseinandersetzungen einmünden kann.“

**Warum vertreten wir eine Politik in christlicher Verantwortung?** Ich möchte auf diese Frage Werner Heisenberg antworten lassen:“ Wenn man in dieser westlichen Welt fragt, was gut und was schlecht, was erstrebenswert und was zu verdammen ist, so findet man doch immer wieder den Wert-Maßstab des Christentums auch dort, wo Religion längst nichts mehr anfangen kann. Wenn einmal die magnetische Kraft ganz erloschen ist, die diesen Kompass gelenkt hat, befürchte ich, dass sehr schreckliche Dinge passieren können, die über die Konzentrationslager und die Atombomben noch hinausgehen.“

Darum **Christlich-Soziale Union**. Christliches Menschenbild, als Fundament der Politik, als wirksame Entgegnung auf Diktatur, Entwürdigung und Entwertung des Menschen **Soziale Sicherung** für alle Mitbürger: Die Union hat überall dort, wo sie Verantwortung trägt, bewiesen, dass diese Maxime keine Leerformel ist. Mit dem Ja zur sozialen Marktwirtschaft haben wir eine gesellschaftliche Ordnung in unserem Lande errichtet, die allen Schichten unseres Volkes einen in der deutschen Geschichte nie gekannten Lebensstandard und Wohlstand brachte. **Union**, eine Vereinigung der Kräfte, vor allem beider christlicher Konfessionen. So wollten die Gründer der **CSU** diesen Begriff verstanden wissen.



*Altvertrautes Bild in der Dorfmitte. Am Schulzen-Bergle. mit Blick zur altherwürdigen Mauritiuskirche. Rechts davor das Wachszieherhäuslein und links die Dorfschmiede. Am Treppenaufgang stand einst der Pranger, hier wurde die Mahel gehalten, hier verkündete der Bürgermeister die Beschlüsse seines Rates.*

Und in der Tat, die Idee hat gezündet. Aus vielen Kräften ist heute die politische Kraft geworden: Eine echte Volkspartei, in der Arbeiter und Bauern, Handwerker und Beamte, Angestellte und Unternehmer, Frauen und Männer,

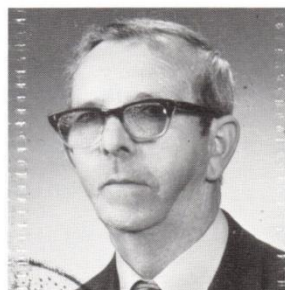


*CSU-Generalsekretär Gerold Tandler und Kreisvorsitzenden Christian Will danken dem Gründungsvorsitzenden Fridolin Keller für seine langjährige Mitarbeit und Treue.*

jung und alt aktiv sind. Die **CSU** ist eine politische Aktionsgemeinschaft, in der verantwortungsbewusste Bürger aller gesellschaftlichen Gruppen zusammenarbeiten. Eine demokratische Aktionsgemeinschaft, die in einer modernen liberal-konservativen Politik das Mittel sieht, Erhaltenswertes zu bewahren, Verbesserungswürdiges zu verbessern, die Zukunft zu gestalten und in einem starken Staat die Freiheit des einzelnen nach innen und außen zu sichern, zum Wohl des Menschen. Das war und ist der politische Auftrag auch des **CSU-Ortsverbandes Estenfeld**, in dem sich seit November 1945 Männer und Frauen zusammengeschlossen haben, um auch hier eine Politik in christlicher Verantwortung Wirklichkeit werden zu lassen. All diesen Männern und Frauen, all den treuen Freunden und unseren Wählern sei diese Festschrift gewidmet. Möge aus der Erinnerung die Verpflichtung wachsen, dass auch in Zukunft der **CSU-Ortsverband Estenfeld** alles tut, damit die Menschen hier in der Gemeinde eine beglückende Heimat finden, in der wir alle gerne daheim sind.



*Männer der ersten Stunde, auf die man sich verlassen konnte: Albin Frankenberger, Viktor Markert, Theodor Keller, Alois Wolz, Josef Förster und Oskar Bayer.*



## ***Zeitspiegel der CSU-Geschichte***

### **13. Oktober 1945**

Gründung des CSU-Kreisverbandes Würzburg-Stadt und -Land im Turnsaal des Elisabethenheims in Würzburg.

### **3. November 1945**

offizielle Zulassung der CSU durch die Militärregierung lt. Wurfzettel Nr. 153.

### **8. Januar 1946**

Gründungsversammlung der CSU in München.

### **13. Januar 1946**

offizielle Gründungsversammlung des CSU-Ortsverbandes Estenfeld mit Kandidatenaufstellung zur Gemeinderatswahl.

### **20. Februar 1946**

Erste Bezirksversammlung der CSU Unterfranken in den Stadthaus-Gaststätten zu Würzburg unter Vorsitz von Dr. Kaspar Dürr.

### **20. Juni 1946**

Gründung des CSU-Kreisverbandes Würzburg-Land.

### **Die Landesvorsitzenden der CSU**

1946 Dr. Josef Müller, München

1949 Dr. Hans Ehard, Bamberg

1955 Dr. Hanns Seidel, Aschaffenburg

1961 Dr. h. c. Franz Josef Strauß

### **Die CSU-Bezirksvorsitzenden von Unterfranken**

1946 Dr. Kaspar Dürr, Würzburg

1948 Karl Greib, Würzburg

1957 Dr. Hanns Weiß, Bad Kissingen

1967 Reinhold Vöth, Würzburg

1971 Albert Meyer, Haßfurt

### **Die CSU-Kreisvorsitzenden Würzburg-Land**

1945 Dr. Kaspar Dürr, Würzburg

1946 Engelbert Kraus, Rimpar

1947 Georg Kütt, Rimpar

1956 Engelbert Kraus, Rimpar

1961 Christian Will, Rimpar-Estenfeld

**Die CSU-Ortsvorsitzenden von Estenfeld**

1945-1947 Fridolin Keller

1947-1951 Albin Frankenberger

1952-1965 Viktor Markert

1965-1971 Christian Will MdL

1972-1975 Konrad Ruff

1975-1977 Franz Rieger

1977-1982 Werner Klier

1982 Gerhard Görg

**Unsere Bundestagsabgeordneten**

1949 Prof. Dr. Wilhelm Laforet, Würzburg

1953 Dr. Karl Alfred Kihn, Würzburg

1957 Linus Memmel, Höchberg

1976 Dr. Wolfgang Bötsch, Würzburg

**Unsere Landtagsabgeordneten**

1946 Engelbert Kraus, Rimpar

1962 Dr. Fritz Wilhelm, Rottenbauer-Würzburg

1970 Christian Will, Rimpar-Estenfeld

**Unsere Bezirksräte**

1954 August Bender, Marktheidenfeld

1974 Karl Lothar, Güntersleben

**Unsere Landräte**

1945 Michael Meisner, Würzburg

1948 Dr. Fritz Wilhelm, Rottenbauer-Würzburg

1978 Dr. Georg Schreier, Miltenberg-Würzburg

**Die Kreisräte der CSU aus Estenfeld**

1948-1952 Albin Frankenberger

1952-1956 Viktor Markert

1956 Christian Will MdL



*Nach 40 jährigem Bestehen gedachte die CSU Würzburg-Stadt und -Land am 1. Dezember 1985 ihres Mitbegründers Dr. Adam Stegerwald. Beim Festakt im Würzburger Congress Centrum (von links nach rechts): Diözesanbischof Paul-Werner Scheele, der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Dr. Wolfgang Bötsch, Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl, Ministerpräsident Dr. h. c. Franz Josef Strauß und Kreisvorsitzender Christian Will.*



*In der Nacht vom 24. auf 25. April 1944 wurde Estenfeld durch Bombenabwürfe heimgesucht. Das Unterdorf und die Backsteinfabrik Korbacher erlitten schwere Schäden. Das Bild zeigt die zerstörte Fabrikanlage an der B 19.*



## Das Ende des Krieges - Der Anfang unserer Parteigeschichte

Wer von der jungen Generation kann sich auch nur annähernd vorstellen, dass im Frühjahr 1945 unsere Gemeinde Frontgebiet gewesen ist. Und doch war es so. Im „Namen des deutschen Volkes“ wurde der totale, alles vernichtende Krieg geführt. Und die Siegermächte wollten die totale Niederlage.

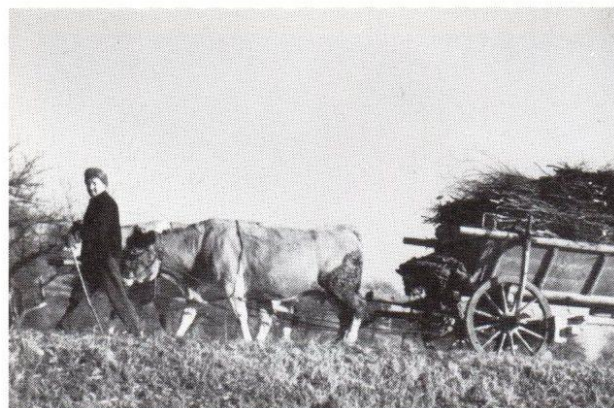
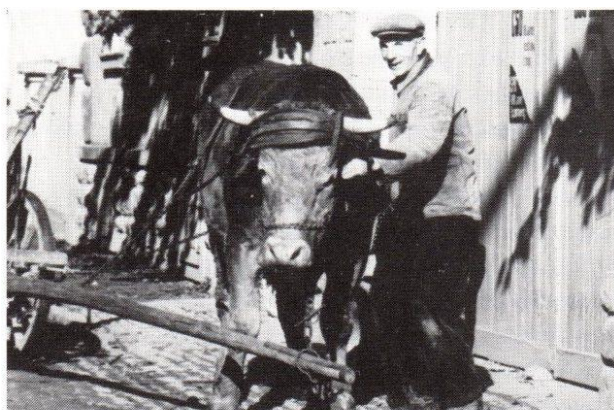
Die örtliche Militärverwaltung hatte es nicht leicht, Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu garantieren, sahen doch viele Dienstverpflichtete aus den ehemals von Deutschen besetzten Gebieten die Stunde der Rache für gekommen. Ungewollt wuchs neues Unrecht, das in unvorstellbarer Not seine Nahrung fand.

**Am 6. April 1945**, früh um 6.30 Uhr, rollten die amerikanischen Panzer von Würzburg und Rimpar kommend in unser Dorf. Tags zuvor hatte amerikanische Artillerie die Ortschaft unter Feuer genommen, da im Hohlweg nach Mühlhausen deutsche Abwehr spürbar geworden war. Drei Stunden lag Estenfeld unter Beschuss. Auch die Pfarrkirche musste einen Volltreffer hinnehmen. Doch als die US-Truppen die einzelnen Straßen „durchkämmten“, gab es keinen Widerstand. Unterarzt Dr. Bause aus Münster übergab schließlich das Dorf den Amerikanern. Durch Evakuierte und Flüchtlinge hatte sich die Einwohnerzahl nahezu verdreifacht. Not und Elend beherrschten den trostlosen Alltag, während die politisch Verantwortlichen längst geflohen waren.

**Vom 26. August 1945** finden wir **den ersten Eintrag im Protokollbuch des Gemeinderates**. Es war von den durch die Besatzungstruppen berufenen Räten unterschrieben. **Erster Bürgermeister war Michael Hornung, Zweiter Bürgermeister Adam Burkard. Gemeinderäte waren: Georg Walz, Emil Pfeuffer, Josef Förster I, Alois Wolz, Valentin Pröstler, Michael Stumpf, Josef Page und Christian Schmitt.**

Probleme dieser Tage waren: „tagsüber darf nicht gebügelt werden, andernfalls wird der Strom entzogen ... zur Sicherung des Dorfes werden Wachen aufgestellt an jeder Haustüre muss ein Zettel angebracht werden, auf dem sämtliche Einwohner des Hauses aufgeschrieben sind ... bei Einbruch der Dunkelheit patrouillieren amerikanische Soldaten im Dorf ... im Schulsaal und im Anwesen Theodor Keller bleiben die Durchgangslager bestehen ... wegen Mangel an Brennstoffen muss der Unterricht so eingeteilt werden, dass vier Klassen in zwei Schulräumen untergebracht werden können ... für Ostflüchtlinge müssen Wohnungen freigemacht werden ... Liste mit Namen derjenigen Personen, die Schuhe bekommen sollen, wird drei Tage zum evtl. Einspruch ausgehängt ...“

Das sind nur wenige Ausschnitte aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates bis August 1946, die m. E. jedoch verständlich machen können, mit welchen Problemen sich der Gemeinderat zu befassen hatte.



*Estenfeld war ein friedliches Bauerndorf, abseits der großen Straßen. Kuh- und Herdegewanne gehörten zum Alltagsbild. Fridolin Keller spannt gerade ein und ein Bauer hat draußen im Gemeindewald eine Fuhrre Reisig geholt.*

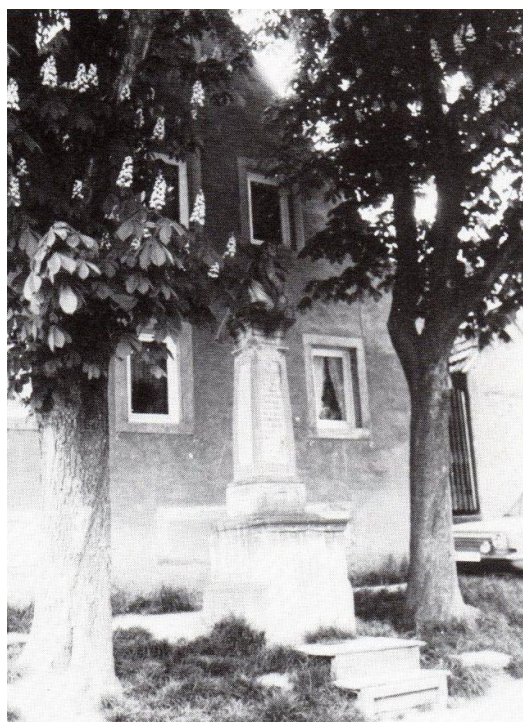
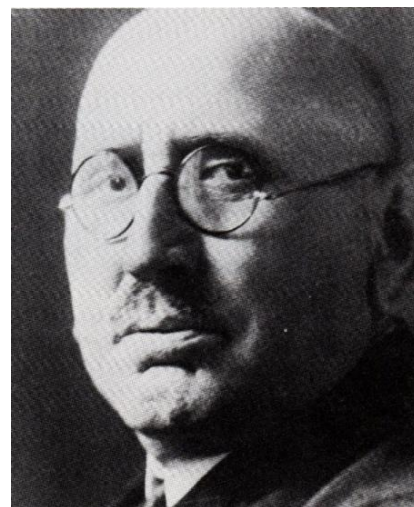
**Im Mai 1945** wurde **Adam Stegerwald aus Greußenheim** von den Amerikanern als erster Regierungspräsident von Unterfranken eingesetzt. Er war es, der mit **Dr. Josef Müller aus München** eine ganz neue Partei gründen wollte, die von den Christen beider Konfessionen getragen sein müsste. Die Idee der **Christlich-Sozialen Union war geboren**. Am 21. August 1945 hielt **Dr. Adam Stegerwald** seine wegweisende Rede mit dem Thema **Wo stehen wir?**, der alsbald die Zweite Rede mit dem Titel **Wohin gehen wir?** und schließlich die dritte zum Thema **Von deutscher Zukunft** folgten.

Am **7. August 1945** richtete General Eisenhower seine ermutigende Botschaft an das deutsche Volk: „Drei Monate sind seit der Niederlage Deutschlands verstrichen. Wir haben Recht und Ordnung wiederhergestellt und zahlreiche Maßnahmen getroffen, die eine Grundlage bieten, auf die Ihr jetzt Eure äußersten Kräfte zur Milderung der herrschenden Schwierigkeiten anspannen könnt... die Militärregierung hat auf vielen Gebieten deutsche Zivilbehörden eingesetzt, damit Ihr Euch selbst helfen könnt. Bis die Zeit reif ist, Eure eigene Regierung auszuwählen, falls Ihr das Eure tut, können wir Euch anderweitig helfen... verschafft Deutschland wieder Achtung in der Welt. Trotz aller Not braucht Ihr nicht ohne Hoffnung der Zukunft entgegenzusehen.“

Am **20. August 1945** fand die erste Nachkriegswallfahrt auf den Kreuzberg statt. Mitten in den Trümmerbergen der Bischofsstadt Würzburg, am unversehrt gebliebenen Grab der Frankenapostel in der Kiliansgruft, versammelten sich die Kriegsheimkehrer zur Eucharistiefeier. Hier, wo in schwerer Zeit um Frieden und Freiheit für Volk und Vaterland gebetet worden war, begaben wir uns auf den weiten Weg. Und unter den drei Kreuzen auf dem heiligen Berg in der Rhön versprachen wir es uns gegenseitig, unserem Volk Frieden in Freiheit zu er dienen. Eine Politik in christlicher Verantwortung sollte die Brücke in eine sichere Zukunft werden.

Und so geschah es. **Am 13. Oktober 1945** fand im Elisabethenheim zu Würzburg die konstituierende Versammlung der **Christlich-Sozialen Union für Würzburg-Stadt und -Land** statt, die an diesem Tag ein vierzehn Punkte umfassendes **Grundsatzprogramm** annahm und **Dr. Kaspar Dürr aus Würzburg** zum ersten **Kreisvorsitzenden** wählte. Mit dabei waren u. a. der spätere **Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Rimpar, Engelbert Kraus**, der **Diözesanjugendführer Oskar Neisinger** und nicht zuletzt der aus der katholischen Jugend des Widerstandes in der NS-Zeit bekannte **Diözesanjugendseelsorger Dr. Max Rößler**, der für viele von uns Orientierung und geistlicher Führer gewesen ist.

*Dr. Adam Stegerwald, der Mitbegründer der CSU in Unterfranken, der am 3. Dezember 1945 verstarb.*



*Der Kreuzschlepperbildstock unter Kastanienbäumen an der unteren Ritterstraße, der dem Verkehrsfluss weichen musste.*

Das am **13. Oktober 1945** beschlossene Programm beginnt mit der Präambel: „In Würzburg-Stadt und -Land hat sich eine politische Partei, die **Christlich-Soziale Union**, gebildet. Ihr Ziel ist die Rettung und Sicherung der christlichen Kultur des Abendlandes. Aus dem Chaos, das der Nationalsozialismus hinterlassen hat, ruft sie die christlichen, demokratischen und sozialen Kräfte des deutschen Volkes zur Sammlung und Mitarbeit auf, um auf der sittlichen und geistigen Grundlage des Christentums eine neue demokratische Staats- und Gesellschaftsordnung aufzubauen. Anstelle des engen Nationalismus ist auf eine europäische Ordnung großen Stils hinzusteuern.“

- Der Geist der Gewalt muss der Achtung vor dem Rechte der Persönlichkeit, ihrer Ehre, Freiheit und Menschenwürde weichen.
- 
- Das Recht muss wieder die Grundlage des gesamten Volkslebens bilden. Die Justiz darf nicht wieder zur Dirne der Politik werden.
- Die aus freier Wahl hervorgegangene Volksvertretung, die dem Parlament verantwortliche Regierung, Rede-, Versammlungs-, Vereins- und Gewissensfreiheit sollen die Grundlage bilden für eine vertrauensvolle
- Zusammenarbeit aller die Demokratie bejahenden Parteien und Staatsbürger.
- Die Jugend muss in Ehrfurcht vor Gott, den Eltern und deren Erfahrung, frei von Rassenhass, im Geiste der Völkerversöhnung und der Wahrheit erzogen werden.
- Die Familie ist die Grundlage der sozialen Lebensordnung. Ihr Lebensraum ist heilig und muss unter dem besonderen Schutz des Staates stehen.
- Wir bejahen das Privateigentum, das die Entfaltung der Persönlichkeit verbürgt und den Eigentümer zum verantwortlichen Gebrauch gegenüber der Allgemeinheit verpflichtet. Um in dieser Notzeit Arbeit und Nahrung, Kleidung und Wohnung zu sichern, ist das Wirtschaftsleben planmäßig zu lenken.
- Dem Handwerk sind alle Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Privatinitiative und Eigenverantwortlichkeit werden in unserem zusammengebrochenen Land als leistungssteigernder Motor erhalten.
- Ein kräftiger Bauernstand ist das Fundament eines gesunden Volkslebens. Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, gerechte Regelung der Ablieferung und Verteilung, Schutz für den Bauern und seinen Hof, auskömmliches Entgelt für seine Leistungen sind das Gebot der Stunde.
- Der Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer und ein umfassendes Wohnungsbauprogramm müssen mit aller Kraft betrieben werden.
- Die Behebung der sozialen Not und der Kriegsschäden ist eine gemeinsame Last des ganzen Volkes, an der der einzelne nach Maßgabe seines Vermögens und Einkommens mittragen muss.

Unterschrieben ist dieses auszugsweise dargestellte Programm von **Dr. Adam Stegerwald**, der leider viel zu früh, am 3. Dezember 1945, verstarb. Sein Programm wurde von mutigen Männern in die Dörfer des Landkreises Würzburg getragen. Am 22. November 1945 erschien das erste Flugblatt als Handzettel Nr. I, in welchem sich die **Christlich-Soziale Union** der Bevölkerung vorstellte. Es ist noch gut in Erinnerung, wie dieses Flugblatt in der notdürftig eingerichteten Fränkischen Gesellschaftsdruckerei in Würzburg hergestellt und dann von vielen jungen Leuten als erste schriftliche Information in Würzburg und Umgebung unters Volk gebracht wurde.



*„ Die Kirche soll das Herz des Dorfes bleiben “- Blick vom Kreuz am Eichelein zur alten und neuen Pfarrkirche.*

An den Gräbern unserer Toten, auf den Schlachtfeldern und unter den Ruinen unserer Städte und Dörfer geloben wir, würdig ihres Opfers, alle Kraft einzusetzen, um die Wunden dieses furchtbaren Krieges zu heilen und alles auszutilgen, was diese ungeheuren Blutopfer und dieses namenlose Elend verschuldet hat und niemals wiederholen könnte. Die **CSU** sammelt die Angehörigen aller Stände, Konfessionen und Altersklassen um sich, sie ist ein Spiegelbild der Volksgemeinschaft, die Verständigungsbrücke zwischen städtischem Bürgertum, Arbeiterschaft und Landwirtschaft, eine politische Verständigungsbrücke zwischen den Konfessionen, ein Schutz gegen Radikalismus und Zersplitterung, die allein es dem Nationalsozialismus ermöglichten, die Macht an sich zu reißen und zu missbrauchen. Wir rufen die Jugend, die durch Krieg und Zusammenbruch, durch Hitlers Cäsarenwahn aufs schwerste getroffen, ganz besonders laut zur Gestaltung der deutschen Zukunft auf ... wir rufen alle, die sich zu unseren Grundsätzen und unserem Aufbauwillen bekennen. Voll Gottvertrauen und Tatkraft wollen wir uns und unseren Kindern eine glücklichere Zukunft erschließen.

Handzettel Nr. 1 Wir bringen in einer Reihe von Handzetteln unsere politischen Tatkraft und Richtlinien.

Infolge der beschränkten Auflage Bitte lesen! Bitte weitergeben!

# Christlich-Soziale Union

## Wer sind wir? Was wollen wir?

1. Wir sind eine neue politische Partei im neuen demokratisch zu regierenden Deutschland, eine Zusammenfassung aller christlichen, sozialen und demokratisch denkenden Menschen des deutschen Volkes.

Wir sind nicht eine Fortsetzung alter bürgerlicher Parteien vor 1933, etwa eine Fortsetzung der Bayerischen Volkspartei oder des Zentrums. — Die Not der Zeit, die neue politische, wirtschaftliche, soziale Katastrophe des Jahres 1945 erfordert eine neue politische Orientierung und Kräftezusammenfassung.

2. Wir sind eine christliche Union, die die politischen Belange aller christlichen Konfessionen gemeinsam vertritt, keine konfessionell gebundene Partei. Jeder Deutsche, der das sittliche und geistige Erbe des Christentums dem neuen deutschen Kultur- und Geistesleben erhalten will, kommt zu uns. Jeder hat die Freiheit der persönlichen konfessionellen Bindung, jeder hat Gewissensfreiheit. Die Konfessionen haben freie, rein kirchliche Betätigungsmöglichkeit und mit ihnen treten wir besonders für die religiöse Erziehung der Jugend ein.

3. Wir sind eine soziale Union, vertreten einen wahren christlichen Sozialismus, der nichts gemein hat mit falschen kollektivistischen Zielen. — Die Notzeit fordert uns auf, uns einzusetzen für die Belange der Hilfsbedürftigen und Schwachen, für die Opfer des Naziterrors, für die Evakuierten und Verscheleppten, für die Kriegsgeschädigten und Kriegsgefangenen, für die heimkehrenden Soldaten. Alle politischen Mittel sind dafür einzusetzen, daß unsere aus freier Wahl hervorgegangene Volksvertretung, unsere Regierung in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen die Demokratie bejahenden Parteien und Staatsbürgern sich für die Behebung der Nöte und Kriegsschäden, die das ganze Volk zu tragen hat, einsetzt.

Wir begrüßen die einheitliche Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter und Angestellten zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Rechte. — Wir wollen einen kräftigen Bauernstand und eine großzügige Innensiedlung, wofür freigewordenes Wehrmachtsgelände und übergroßer Privatgrundbesitz heranzuziehen ist.

Im Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer wollen wir eine großzügige Arbeitsbeschaffung zur Sicherung der Existenz des Einzelnen. — Arbeit und Brot sichern dann die Familie und ihr Leben. Sie ist die Grundlage der sozialen Lebensordnung. Ihr Lebensraum ist unantastbar und untersteht dem besonderen Schutz des Staates. Die kinderreichen Familien, die versprengten Familienmitglieder sollen unsere besondere Hilfe erfahren. So bejahen wir auch das Privateigentum, das die Entfaltung der Persönlichkeit verbürgt und den Eigentümer der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet. — Die Schlüsselindustrien, die Bodenschätze, Bergbau und Energiewirtschaft, alle monopolartigen, Unternehmungen sind entweder Staatseigentum oder unterstehen dem Einfluß der öffentlichen Gewalt.

Die Christlich-Soziale Union trennt sich von der Gewaltpolitik und bemüht sich um ein vertrauensvolles, friedliches Zusammenarbeiten des demokratisch regierten Deutschland mit den anderen Völkern.

## Hilf auch Du mit!

Weitere Handzettel erscheinen in monatlichen Abständen und behandeln Einzelfragen, die politisch aktuell sind.

### Der Vorstand der Christlich-Sozialen Union für Würzburg-Stadt und -Land

Dr. Kaspar Dürr, Würzburg, Hübbergerstr. 19,  
Otto Stein, Würzburg, Salvatorstr. 16,  
Dr. Martin Bergsträsser, Zell, p. M., Hs.-Nr. 11,

Würzburg, 22. November 1945.

Sprechstunden wochentags 10—11 Uhr im vorläufigen Parteibüro, Bohncemühlgasse 16.

Das erste Flugblatt, das die CSU in einer Auflage von 13 000 Exemplaren herausbringen durfte und in der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei hergestellt wurde.

Mittwoch, 20. Februar 1946 — 5

## Aufbruch zu anderen Ufern

Kundgebung der Christlich-Sozialen Union

Die Kundgebung der Christlich-Sozialen Union am letzten Samstag im Stadtsaal-Gaststätten in Würzburg war ein starker Besuch. Besonders die Jugend war gut vertreten. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der CSU Würzburg-Stadt und Land Dr. Dürr sprach als erster Redner Botschafter A. D. von Prittwitz-Gaffron. Dieser Diplomat alter Schule war der letzte deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika vor der Herrschaft der Nationalsozialisten. Er schied freiwillig aus seinem Amt, weil sich seine innere Einstellung mit dem System Hitlers nicht vereinbare.

In seinen Ausführungen gab von Prittwitz-Gaffron, der vor 1933 in der Demokratischen Partei ein führendes Mitglied war, zunächst einen kurzen Überblick über die Vergangenheit, um dann auf die gegenwärtige Lage in Deutschland einzugehen und den Weg zur Umkehr zu zeigen, der nur in unserer richtigen Haltung vollzogen werden könne. Mit Geist und Verstand aber habe sich das Allen nicht machen; Enthusiasmus sei erforderlich. Die Fülle des Herzens werde gebraucht, um unser Vaterland geistig und materiell aufzubauen. Diese Herzensfülle könne uns aber von niemand besser gegeben werden als von der deutschen Jugend. Unser Ziel müsse sein: Im Herzen die ewig warme Liebe zum Vaterland.

Als zweiter Redner ergriff der bayerische Landesvorsitzende der CSU, Rechtsanwalt Dr. Josef Müller in München, das Wort. Mit eindringlichen Darlegungen schilderte er, wie er aus dem furchtbaren eigenen Erlebnis heraus dazu gekommen ist, zusammen mit dem verantwortlichen Regierungssprekidenten Dr. Segerwald das Fundament zur Errichtung der Christlich-Sozialen Union zu schaffen. Als er nach langer Zeit grausamer Qualitäten im Militär- und Gestapogefängnis sowie in Konzentrationslagern aus dem Hinrichtungsloft geführt worden sei, habe er für sich die Entscheidung seines Lebens getroffen, die geliehen habe: Ich sterbe dafür, daß mein Vaterland und Europa christlich blühen! In dieser Erkenntnis liegt die Wurzel der Christlich-Sozialen Union. Das Wort „christlich“ sei nicht konfessionell anzudeuten, sondern die Wiederherstellung des christlichen Kulturbegriffes. Deshalb sollten alle in der CSU Platz finden, die sich vor Gott

verantwortlich fühlen für ihr Tun, wenn sie nicht konfessionell gebunden sind. Sozial aber heißt, Ernst machen mit Hauptgebot Christi: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Nach Bemerkungen zur Wiedergutmachung, wobei die aktivistischen Nationalsozialisten in besonderem Maße zu Leistungen herangezogen werden mußten, sprach Dr. Müller über Sozial- und Wirtschaftspolitik, wofür die CSU müsse seine Einigung der ständigen werden, die auch dem Aufbruch anderer Parteien die Hand wolle, um den Frieden aufzubauen.

Mit Dankworten an die Redner einem begeisternden Aufruf zur Mitarbeit der Christlich-Sozialen Union schloß Vorsitzende Dr. Dürr die harmlose, laienförmige Versammlung, die allen Anweilern reichlich Stoff zum Nachdenken gelieferte. Vorgesprochen war diesen Kundgebung aus ganz Unterfranken reichlich Kreisaktionen der Christlich-Sozialen Union der Monat-Schule. Die sitzende Dr. Josef Müller erläuterte die Ziele und in einer einhelligen Beschlusse zur derzeitigen Führung. Aus allen Bezirken folgten dann Beschlüsse des Vaterlandsgewisses, die die glücklichen, daß der Erfolg der Christlich-Sozialen Union beim ersten Wahlgang hochkommen ist, daß er aber auch die Verpflichtung in sich schließt zur Weiterarbeit, besprochen wurden die der künftigen Organisationsarbeit. ständige Dr. Dürr schloß die Kundgebung mit dem Dank an den Landesvorsitzenden Müller und an alle Erschienenen.

## Versammlungen der

Versammlungen der Christlich-Sozialen Union grüßt alle vor freudigen und mutigen Mitarbeiter am Wiederaufbau unseres politischen Lebens. Mit Euch durch nichts entmutigen, wenn es nicht immer so vorangeht, wie wir alle wünschen.

## Die Parteien im Wahlkampf

(Fortsetzung von Seite 3)

Am Sonntag, 16. Jan., fanden im Bezirk Würzburg-Stadt und -Land folgende Wahlversammlungen für Christlich-Sozialen Union statt:

In Kitz sprach Bezirksleitermeister Brand über das Werden des neuen Deutschland im christlich-sozialen Geiste. — In Veitshöchheim sprach Wilm Heller über das Thema: „Die Christlich-Soziale Demokratie“. — La. sprach in Engelbert Kraus aus Rinnach über die Christlich-Soziale Union und ihre Ziele. — Die Herrsche Redner behandelte das gleiche Thema auch bei einer Versammlung in Eßengut am Sonntag abend. Wie in Kitz wurden Gruppen der Christlich-Sozialen Union zu führen das Thema zugrunde: „Das demokratische Deutschland im neuen Geiste“.

Eine große Kundgebung der Christlich-Sozialen Union fand am gleichen Tage in Ochtersheim statt. Redner war dort Landrat Gandler aus Kitzingen. — In Marktbreit sprach am Nachmittag im Löwen-Saal Dr. Martin Bergsträsser über die Christlich-Sozialen Union. — In Volkach verbreitete sich Dr. Dürr am Würzburg über die Aufschwung des Vaterlandes. — Ein volles Haus war die Wort des Redners Erwin Amann aus Würzburg. — In Immelburg wirkte als Redner Rechtsanwalt Dr. Hermann Gohlen mit dem Thema: „Rückblick und Ausblick“. — Die Redner folgten noch Ver-

## Die CSU zur Jahreswende

Wir haben den achtbaren Anfang gemacht, haben in etwa 25 Versammlungen in Würzburg Stadt und Land mit unserer vor den Gemeindefreunden und hoffen noch mit unseren Rednern zu allen Gemeindefreunden kommen. Wir

Die offizielle Zulassung der CSU erfolgte durch Bekanntgabe im Wurfzettel Nr. 153 der Stadt Würzburg am 3. November 1945, der von **Oberbürgermeister Pinkenburg** unterschrieben und durch die Militärregierung genehmigt war. Dieser Wurfzettel war der Ersatz für eine noch fehlende Tageszeitung. In dieser Mitteilung hieß es schlicht und einfach: „Im Stadt- und Landkreis Würzburg wurde die **Christlich-Soziale Union** von der Militärregierung als politische Partei zugelassen. In der **Gründungsversammlung** wurden in den Vorstand gewählt die Herren **Dr. Kaspar Dürr, Otto Stein und Dr. Bergsträsser.**“

## CSU Mitglieder und CSU Freunde



Erste Reihe von links nach rechts: 1 .....?....., 2 Theodor Keller, Joseph Keller , 4 Viktor Markert,  
5 Emil Wolz/ Joseph Stecher, 6 Philipp Förster

Zweite Reihe von links nach rechts: 1 Alois Wolz , 2 Fridolin Keller, 3 Emil Pfeuffer , 4 August Wolz ,  
5 Pfarrer Philipp Schugmann, 6 Gottfried Streit

Dritte Reihe von links nach rechts: 1 Alois Wolz, 2 Richard Ackermann, 3 Dr. Adam Stegerwald, 4 Heinrich Barthel,  
5 MdL. Engelbert Kraus MdL, 6 Martin/ Adam Wolz

Vierte Reihe von links nach rechts: 1 Anton Pfeuffer, 2 Joseph Wolz, 3 Hugo Kaltwasser, 4 Anton/Josef Winzenhörlein,  
5 Johann Wolz, 6 Wilhelm Wolz

Fünfte Reihe von links nach rechts: 1 Georg Pfeuffer, 2 Albin Frankenberger, 3 Martin/Adam Wolz, 4 Oskar Bayer,  
5 Richard Gräf , 6 Georg Gutmann

## CSU Mitglieder und CSU Freunde



*Erste Reihe von links nach rechts: 1 .....?....., 2 Roth Werner, 3 Oswald Fries, 4 Karl Burkard,*

*5 Josef Burkard, 6 Emil Wolz*

*Zweite Reihe von links nach rechts: 1 Thomas Pfeuffer, 2 Karl Lother, 3 Prof. Wolf-Dietrich Jeschke, 4 Dr. Wolfgang Bötsch MdB,*

*5 Leo Weberbauer., 6 Otmar Walz*

*Dritte Reihe von links nach rechts: 1 Claire Görg, 2 Günter Reinelt, 3 Bernd Drechsler, 4 Karl Wolz,*

*5 .....?....., 6 Alfred Fischer*

*Vierte Reihe von links nach rechts: 1 Hubertus Löschel, 2 Bernhard Zoz, 3 Manfred Conrad, 4 Dr. Georg Schreier Landrat,*

*5 Alfons Wolz, 6 Heinrich Poloczek*

*Fünfte Reihe von links nach rechts: 1 Georg Titze, 2 Michael Ort., 3 Helmut Seitz, 4 Matthias Wolz,*

*5 Klaus Will, 6 Reimund/Reinhold Streit*

Nun begann die Versammlungstätigkeit. Es war schwer, die Bürger anzusprechen und für Parteiarbeit zu begeistern. Dankbar ist deshalb zu vermerken, dass die ehemaligen Mitglieder der Bayerischen Volkspartei und der Christlichen Arbeiterbewegung wenigstens zu den angekündigten Versammlungen kamen und sich anhörten, was diese neue Partei eigentlich will.

Wie es bei uns angefangen hat, daran erinnert sich das **Gründungsmitglied Fridolin Keller** noch recht gut. **Pfarrer Philipp Schugmann** kam zu ihm und erklärte, dass **Dr. Kaspar Dürr** einen Brief an die Geistlichen der beiden Konfessionen geschrieben habe, in welchem um Unterstützung seitens der Geistlichkeit gebeten wird. Es war ein Aufruf zur Geschlossenheit, zur Sammlung des christlichen Lagers. Heute kann man sich diese Werbeaktion über die Pfarrhäuser kaum vorstellen. Mir, der ich den Anfang unserer Parteigeschichte in meiner Heimat miterlebt habe, schien dieser Weg der einzig gangbare. Wenn zur Zeit der NS-Herrschaft der Dorfpfarrer nicht selten die ausgleichende und schützende Funktion gegenüber den braunen Machhabern wahrgenommen hatte oder gar Führer des geistigen Widerstandes gewesen ist, dann konnte es gar nicht anders sein, dass er es war, der nun seine Männer in die politische Verantwortung schicken musste.

So folgte denn im November 1945 eine beachtlich starke Gruppe dem Aufruf von **Dr. Kaspar Dürr** zur Versammlung im Gasthaus Theodor Keller (heute Franz Saile). Referent war **Engelbert Kraus aus Rimpar**, der es verstand, die etwa 30 Männer von der Idee der **CSU** zu begeistern, doch fehlte der Mut zur spontanen Mitgliedschaft. Es stellte sich auch die Frage, warum man nicht die von den Nazis verbotene Bayerische Volkspartei neu gründen wolle. **Josef Stecher** sah um sich die alten Parteifreunde aus den dreißiger Jahren, die durchaus diesen Überlegungen offen waren. Unter den Anwesenden waren nur einige Arbeiter, die Mehrheit waren Bauern. Verständlich, dass Parteiarbeit mehr berufsständisch gesehen wurde, was sich in den folgenden Jahren bei den Kommunalwahlen eindeutig zugunsten der wieder ins Leben gerufenen SPD auswirken sollte. Von dieser Versammlung wurde weder ein Protokoll noch eine Anwesenheitsliste erstellt. Nur eines wissen wir, dass **Fridolin Keller** sich bereit erklärte, als Vertrauensmann der **CSU** in Estenfeld tätig zu werden. Und das war schon sehr viel. **Ein mutiger Schritt in schwerer Zeit, der Anfang der CSU hier in Estenfeld.**

**Zum Jahreswechsel 1945/46 gab der CSU-Kreisverband Würzburg-Stadt und -Land** in der Main-Post, die im November 1945 als einzige Würzburger Tageszeitung von den Amerikanern zugelassen war, eine erste Bilanz: „**Die Christlich-Soziale Union** grüßt alle Freunde zur Jahreswende, fordert sie auf zur freudigen und mutigen Mitarbeit am Wiederaufbau unseres politischen Lebens und am Wiederaufbau unseres schwergeprüften Vaterlandes. Helft alle mit und lasst euch durch nichts entmutigen, wenn es nicht immer so vorangeht, wie wir alle es wünschen. Wir haben den schweren Anfang gemacht, haben in etwa 25 Versammlungen in Würzburg-Stadt und -Land mit unserer Aufbauarbeit begonnen und hoffen, noch vor den Gemeindewahlen zu allen Gemeinden mit unseren Rednern zu kommen.“

In der gleichen Ausgabe der Main-Post vom 28. Dezember 1945 stand der Aufruf des damaligen **Landrats Michael Meisner** zur bevorstehenden **ersten Kommunalwahl** nach Kriegsende, die am 27. Januar 1946 stattfinden sollte: „Wir wollen beweisen, dass wir bereit und in der Lage sind, unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Es gibt viele, die müde der Politik sind und erklären, sie seien verführt worden und wollten von den Dingen des öffentlichen Lebens nichts mehr wissen. Sie gleichen dem Fuhrmann, der die Zügel aus der Hand lässt. Sie dürfen sich nicht wundern, wenn die Fahrt bergab geht. Es ist heute das Schicksal der Gemeinden, morgen das des Landes und übermorgen das Deutschlands. Immer aber ist es unser Geschick, um das es geht... Jeder vergewissere sich, ob er nach den Bestimmungen wählen darf, und wenn ihm das Recht eingeräumt wurde, dann mache er unter allen Umständen Gebrauch davon. Wir wollen zeigen, dass wir an die Zukunft, an die Heimat und an ein demokratisches Deutschland glauben.“

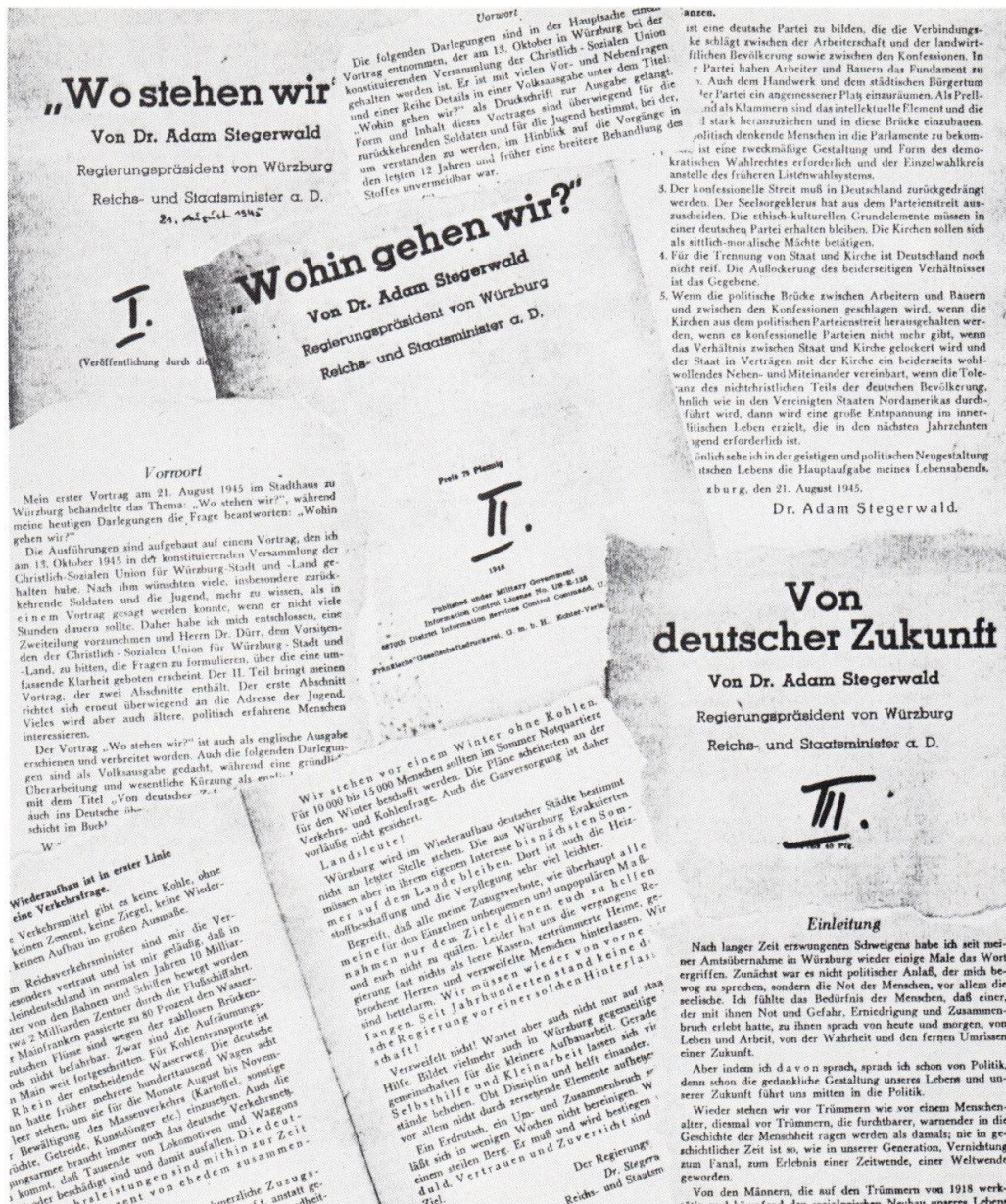
Am 13. Januar 1946 fand die **zweite Versammlung der CSU in Estenfeld** statt. Tags zuvor, am 12. Januar 1946, beschloss der Estenfelder Gemeinderat einstimmig, neun Gemeinderäte in das neue Gemeindeparlament wählen zu lassen. Dementsprechend stellten die Parteien ihre Listen auf.

Einen Tag vor der Kommunalwahl berichtet die Main-Post: „Lagerhausverwalter **Engelbert Kraus aus Rimpar** sprach in Kürnach zum Thema **Die Christlich-Soziale Union und ihre Ziele**. Derselbe Redner behandelte das gleiche Thema auch bei einer Versammlung in Estenfeld am Sonntagabend. Wie in Kürnach, so war auch in Estenfeld die Versammlung gut besucht. Es gelang dem Redner, **Ortsgruppen der CSU zu gründen.**“



**Am 23. Januar 1946** berichtet die Main-Post u. a. „**Kraus-Rimpar** sprach vor vielen Hörern in Mühlhausen bei Würzburg. Die Versammlung fand ihren Abschluss mit der **Gründung einer CSU-Ortsgruppe.**“ Vertrauensmann in Mühlhausen war der langjährige **Bürgermeister Josef Schneider**, der bis 1964 das Amt des Bürgermeisters inne hatte. Sein Nachfolger wurde **Richard Schneider**, der immer der **CSU** nahestanden und seit 1981 Mitglied ist.

Nach den Presseberichten zu schließen, wurden die **CSU-Ortsverbände in Estenfeld und Mühlhausen** nahezu zum gleichen Zeitpunkt gegründet. Für Estenfeld kann gesagt werden, dass die Versammlung am 13. Januar 1946 den konkreten Auftrag erfüllt hat, eine Liste für die Gemeinderatswahl aufzustellen. Damit ist diese Versammlung, die ebenfalls bei Theodor Keller (Gasthaus „Zum Hirschen“) stattgefunden hat, die eigentliche Gründungsversammlung, zu der ebenfalls **Fridolin Keller** eingeladen hatte.



Die Titelseiten der drei großen Reden von Dr. Adam Stegerwald zum Wiederaufbau unserer zerstörten Heimat.

## CSU Mitglieder und CSU Freunde



*Erste Reihe von links nach rechts: 1 Theodor Keller, 2 Dieter Rost, 3 Dr. Klaus Trautner, 4 Werner Klier,*

*5 August Bayer, 6 Heinz Möglinger*

*Zweite Reihe von links nach rechts: 1 Eugenie Zoz, 2 Elisabeth Valta, 3 Richard Schneider, 4 MdL. Christian Will,*

*5 Ignaz Schneider, 6 Heinz Bär*

*Dritte Reihe von links nach rechts: 1 Gerhard Görg, 2 .....?....., 3 Josef Förster, 4 Erwin Belohlavek,*

*5 Edgar Wolz, 6 Maria Rita Leixenring*

*Vierte Reihe von links nach rechts: 1 Otto Pfister, 2 Josef Stecher jun., 3 Ludwig Röser, 4 Herr Stinzing,*

*5 Elmar Albert, 6 Eugen Bär*

*Fünfte Reihe von links nach rechts: 1 Dr. Fritz Wilhelm, 2 Kuni Bayer, 3 Albin Wolz, 4 Erich Streit,*

*5 August Ziegler, 6 Alfred Förster*

Über die **Kommunalwahl am 27. Januar 1946** hat uns **Pfarrer Philipp Schugmann** einen Bericht hinterlassen. In diesem heißt es u. a.: „... die SPD erhielt 383 Stimmen und fünf Sitze im Gemeinderat, die **CSU 301 Stimmen und vier Sitze**. Als Erster Bürgermeister wurde gemeinsam gewählt Adam Burkard, SPD. Nach demokratischen Gepflogenheiten hätte der Posten des Zweiten Bürgermeisters der **CSU** zufallen müssen. Aber da kamen die vier Mann schlecht an. „Was wollt denn ihr... wer seid denn ihr... zu was für einem Verein gehört denn ihr?“ Mit solchen Redensarten wurden die **CSU-Räte** verhöhnt, sie verließen die Sitzung. Die SPD wählte Nikolaus Hasch als Zweiten Bürgermeister, der wohl der **CSU** nahestand, aber nicht als Kandidat aufgestellt war.“

Der Bericht des damaligen Ortschaftspfarrers führte zu einem Kuriosum, das eine gewisse Schlitzohrigkeit der Mehrheitspartei im Gemeinderat erkennen ließ, die von den **CSU-Räten** nicht erkannt wurde. Nach Art. 20 der Gemeindeordnung vom 18. Dezember 1945 war der Stellvertreter des Bürgermeisters mit einfacher Stimmenmehrheit aus der Mitte des Gemeinderates zu wählen. Nicht so in Estenfeld. Wie Altbürgermeister Emil Messelberger bestätigte, holte die SPD nach alter Gewohnheit einen Bürger in den Rat, der nicht für den Gemeinderat kandidiert hatte. Gemeint war damit die Möglichkeit nach der Gemeindeordnung aus dem Jahre 1928, die eine Zuwahl erlaubte. Allerdings hatte der Dazu-Gewählte kein Stimmrecht bei der allgemeinen Abstimmung. Lediglich wenn er den Ersten Bürgermeister vertreten musste, durfte er neben seinem Rat auch seine Stimme zur Abstimmung abgeben.

**Nun das offizielle Ergebnis der Kommunalwahl vom 27. Januar 1946 in Estenfeld:** Einwohner 1907, davon 824 Wahlberechtigte. Gewählt wurde Adam Burkard, SPD, mit 625 Stimmen ohne Gegenkandidat zum Ersten Bürgermeister. **Die CSU erhielt 301 Stimmen (44%)**, die SPD 383 Stimmen (56 %). Zu den **CSU-Räten gehörten Albin Frankenberger, Alois Wolz, Georg Walz und Emil Pfeuffer**. Die SPD-Räte waren Valentin Pröstler, Michael Stumpf, Josef Page, Emil Messelberger und Hermann Seitz.

Nach dem Protokoll des Gemeinderates vom 31. Januar 1946 wurde Nikolaus Hasch für die Wahl des Zweiten Bürgermeisters vorgeschlagen und mit 7:3 Stimmen in dieses Amt berufen.

Wie Emil Messelberger erklärte, kam der Vorschlag von Valentin Pröstler aus der SPD-Fraktion. Die **CSU** hatte **Alois Wolz** für das Amt des Zweiten Bürgermeisters vorgeschlagen. Nach geltender Gemeindeordnung hätte der Landrat diese Wahl aufheben müssen. Aber wer schaute schon um diese Zeit nach den Formalien eines Gemeinderates, man hatte tatsächlich andere Sorgen. Im Nachhinein darf allerdings gesagt werden, dass die **CSU-Räte** eine echte politische Chance verschlafen haben. Der Auszug aus dem Gemeinderat half da nicht weiter. Ein Anruf beim Landratsamt hätte genügt, um diese nicht rechtmäßige Wahl aufzuheben, was allerdings nichts an der parteipolitischen Zusammensetzung des Gemeinderates geändert hätte. Statt Nikolaus Hasch wäre dann ein SPD-Mann Zweiter Bürgermeister geworden. Übrigens, dieses Kuriosum war nicht einmalig in Bayern, wie es ein Schreiben des Innenministeriums vom 13. März 1946 an alle Regierungspräsidenten Bayerns bestätigt. Nur bei uns hat es zwei Jahre gehalten. Es ist deshalb heute erlaubt, darüber zu schmunzeln.

Nach der ersten Nachkriegs-Gemeinderatswahl hat der damalige **Landrat Michael Meisner** den Gewählten in einem von der Militärregierung genehmigten Aufruf Mut zur Aufbauarbeit gemacht. In dieser Veröffentlichung heißt es u. a.: „Waren bisher die Gemeindeverwaltungen nur bestimmt, also unabhängig von der Zustimmung der Bevölkerung eingesetzt worden, so sind sie jetzt aus dem Volke hervor gewachsen. Und jeder der Gewählten hat seine Legitimation in dem Vertrauen seiner Mitbürger. Sie haben nun die Autorität, ohne die ein Gemeinwesen nicht in Ordnung gehalten werden kann. In einem guten Gemeinderat sollte der Uneingeweihte gar nicht erkennen, welcher Partei die einzelnen Mitglieder angehören, denn jeder sollte seine Meinung nach Recht und Billigkeit kundtun. Der erste Schritt, der uns von dem System der Willkür und Grausamkeit entfernt, ist getan. Wir müssen Geduld haben, bis wir das Laufen auf dem neuen Boden wieder erlernen. Es wird ein weiter Weg sein, den wir hinter uns zu bringen haben, und oft werden wir an Steine stoßen, die uns Schmerz bereiten und unüberwindlich scheinen. Dennoch dürfen wir uns nicht wieder von dem eingeschlagenen Weg abbringen lassen. Es gibt für uns keinen anderen Weg als wahre und ehrliche Demokratie.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

**Um die schwierige Nachkriegszeit in der Erinnerung lebendig zu halten, werden hier einige Auszüge aus Protokollen von Sitzungen des Gemeinderates wiedergegeben:**

**30. 3. 1946** „Zur Instandsetzung der Straßen wird von den Bauern nach dem Kartoffel-Legen nochmals Schotter gefahren...Es muss ein politischer Prüfungsausschuss gebildet werden Das Durchgangslager in der Schule muss weiterhin bleiben.“

**18. Mai 1946** Baumaterialzuweisung: 10 cbm I-Holzscheite, sowie Kalk- und Backsteine werden zugewiesen. Alles wird nur für durch Feindeinwirkung zerstörte Gebäude, vor allem Scheunen und Ställe verwendet Kartoffelkäfersuchaktion: erstmals am Freitag, 24. 5. Lebensmittelmarkenausgabe von der Teilnahme abhängig machen.

**30. Juni 1946** Wahl der **Verfassungsgebenden Landesversammlung**: Von 1120 stimmberechtigten Bürgern gingen 791 zur Wahl. Das Stimmresultat war: **CSU 410** - SPD 297 - KPD 31- WAV 26 -FDP 5.

**1. Dezember 1946** Volksentscheid über die Bayerische Verfassung. In Estenfeld gingen von 1336 Wahlberechtigten 873 zur Wahl. Bei 104 ungültigen Stimmzetteln stimmten 587 mit Ja und 182 mit Nein. Die vom Volk angenommene Verfassung beginnt mit der für unsere Politik richtungweisenden Präambel: „Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des Zweiten Weltkriegs geführt hat, in dem festen Entschluss, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechts dauernd zu sichern, gibt sich das bayerische Volk, eingedenk seiner mehr als tausendjährigen Geschichte, nachstehende demokratische Verfassung.“

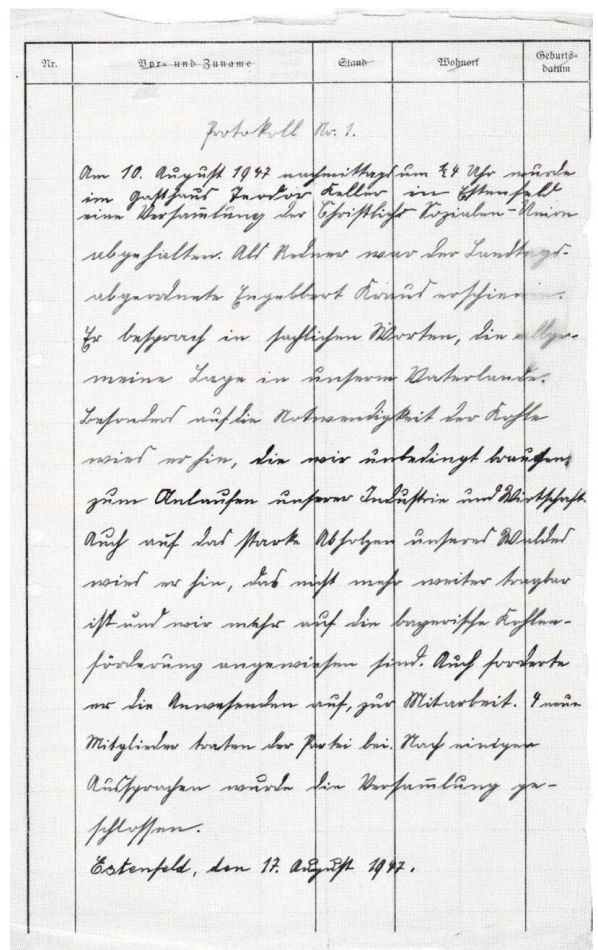
Ebenfalls am **1. Dezember 1946** wurde der erste **Bayerische Landtag** gewählt. Von den 840 gültigen Stimmen entfielen in **Estenfeld 458 auf die CSU**, 310 SPD, 45 KPD, 17 WAV und 10 FDP. Erster **Landtagsabgeordneter wurde Engelbert Kraus aus Rimpar**.

**30. Dezember 1946** Liste mit Namen derjenigen Personen, die Schuhe bekommen sollen, wird drei Tage zu evtl. Einspruch ausgehängt.

**23. Mai 1947** Das Durchgangslager in der Schule wird geräumt, da die Schulsäle für den Unterricht gebraucht werden. Ein Wirt muss für Flüchtlinge das Essen geben, der andere das Lager übernehmen .

**14. Juni 1947** Schulspeisung: 130 Kinder der Gemeinde sind vorgeschlagen, durch das Gesundheitsamt werden nur 90 Kinder genehmigt.

**24. Januar 1948** Es fanden im verflossenen Jahr 18 Gemeinderatssitzungen statt. Der Verteilungsausschuss tagte für Verteilung von Spinnstoffen 12 mal, für Schuhe 6mal, Spinnstoffpunkte waren von 2232, Schuhe wurden in sechs Perioden verteilt, es waren 219 Paare.



*Das einzige noch vorhandene Protokoll einer CSU-Versammlung  
am 10. August 1947 in Estenfeld*

**13. Februar 1948** Der Kauf von vier Glocken wurde endgültig beschlossen. Nach Bereinigung verschiedener Unstimmigkeiten wurde beschlossen, dass die Kirchenverwaltung das Metall für die Glocken für 63 000 RM kauft und die Privatgeschäfte zwischen der Firma Klinger und dem Glockengießer außer Acht gelassen werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Zusätzlich müssen noch beschafft werden: 20 cbm Buchenholz, 50 kg Werg, 50 kg Talg. Außerdem für 22 Arbeiter, die beim Glockenguss in Hemelingen beschäftigt sind, Trinkgeld in Form von Naturalien. Pro Mann etwa zwei Pfund Fleisch oder Wurst, drei bis fünf Pfund Mehl. Die Beschaffung all dieses wurde ebenfalls besprochen und zugesagt.

**28. 2. 1948** Durchgangslager bei Theodor Keller – Miete wurde auf monatlich 25,- Mark festgesetzt.

**3. Juli 1948** Währungsreform und Gemeindehaushalt: Äußerste Sparmaßnahmen müssen eingeleitet werden. In erster Linie enormer Abbau der Gehälter und Zusammenlegen der Ressorts. Den einzelnen Fraktionen wird überlassen, Vorschläge zu unterbreiten. Diese wenigen Protokollauszüge sollen zeigen, mit welchen Problemen sich der Gemeinderat in der ersten Nachkriegszeit zu befassen hatte. Es war eine Zeit des Hungers und der Not, der Obdachlosen, der Vertriebenen und Flüchtlinge. Erst nach der Währungsreform 1948 wurde mit der Einführung der sozialen und freien Marktwirtschaft die Grundlage für soziale Sicherheit, für Wohlstand und das sogenannte deutsche Wirtschaftswunder gelegt.

Nach diesem Bericht zur Situation in der Gemeinde Estenfeld nach 1945 nun **zurück zur Geschichte des CSU-Ortsverbandes**. Wie allenthalben im Landkreis üblich, so war der **CSU-Ortsverband** auch in Estenfeld zunächst ein lockerer Zusammenschluss politisch Interessierter. Man kam und diskutierte, zeigte Interesse an der Parteilarbeit und hat dabei ganz vergessen, die Mitgliedschaft schriftlich zu bekunden. Nur so ist es zu erklären, dass **Albin Frankenberger auf seiner Mitgliedskarte als Eintrittsdatum 12. April 1946** und **Fridolin Keller 4. August 1946** hat, obwohl beide in der **Gründungsversammlung** dabei waren und beide entscheidende Aufbauarbeit leisteten. Von **Oskar Bayer haben wir gar erst das Eintrittsdatum lt. Mitgliedsausweis 5. Januar 1947**. Auch ist bekannt, dass z. B. **die beiden Brüder Hans und Karl Bayer, Josef Winzenhörlein, Simon Heller** und viele andere dabei waren, schriftlich kann jedoch eine Mitgliedschaft nicht nachgewiesen werden, was aber für unsere kleine örtliche Parteigeschichte nicht entscheidend ist.

Eine erste Mitgliedererfassung finden wir im Zusammenhang mit dem Protokoll einer **öffentlichen CSU-Versammlung am Sonntag, 10. August 1947**, im Gasthaus Theodor Keller, bei welcher der **CSU-Landtagsabgeordnete Engelbert Kraus** referierte. Demnach gehörten zu diesem Zeitpunkt folgende Bürger aus der Gemeinde der **CSU** an: **Albin Frankenberger, Martin Wolz, Wilhelm Wolz, Josef Wolz, Johann Wolz, Alois Wolz, Philipp Förster, Adam Ackermann, Richard Ackermann, Fridolin Keller, Emil Wolz, August Wolz, Reinhold Mauerth, Simon Heller, Michael Hornung, Josef Stecher, Josef Frankenberger, Adam Wolz, Georg Guttmann, Theodor Keller, Josef Keller, Josef Stecher II und Oskar Bayer**.

Die Tatsache, dass **Albin Frankenberger** diese Liste als erster anführt, lässt darauf schließen, dass er um diese Zeit **CSU Ortsvorsitzender** gewesen ist. Von besonderer Bedeutung für die naheliegende Entwicklung der **CSU** im kommunalen Bereich scheint die Berufszugehörigkeit der Mitglieder des **CSU-Ortsverbandes** zu sein. Von den 23 genannten Parteifreunden haben 20 die Berufsbezeichnung Bauer, einer ist Gastwirt, einer ist Lehrer und **Oskar Bayer** hat die Berufsbezeichnung Kriegsinvalide. Arbeiter sind demnach um diese Zeit im Ortsverband der **CSU** nicht zu finden. Das war eine Schwäche, die sich bei der folgenden Kommunalwahl negativ auswirken musste.

**Am 25. April 1948** war wieder Kommunalwahl. Zu wählen waren der Bürgermeister, zehn Gemeinderäte und 45 Mitglieder des Kreistages. Das Wahlergebnis brachte wieder einen eindeutigen Erfolg für die SPD. Die **CSU** musste gegenüber dem Wahlergebnis 1946 empfindliche Verluste hinnehmen. Ein bescheidener Rettungsanker, zumindest für die Wahl des Zweiten Bürgermeisters, war die erstmals aufgetretene Wahlgemeinschaft der Parteilosen. Das Wahlergebnis sah wie folgt aus: Adam Burkard SPD erhielt 996 Stimmen bei der Wahl zum Ersten Bürgermeister. Ohne Wahlvorschlag erhielt Philipp Klinger 158 Stimmen. Für die Gemeinderatswahl erhielt die **CSU 7098 Stimmen (34%)**, die SPD 8522 Stimmen (40,9 %), die KPD 562 Stimmen (2,7 %) und die Wahlgemeinschaft der Parteilosen schaffte 4679 Stimmen (22,4 %). Demnach erhielt die **CSU 4 Sitze**, die SPD 4 Sitze und die Parteilosen 2 Sitze. Gewählt wurden: **CSU Alois Wolz, Albin Frankenberger, Emil Wolz und Josef Wolz II**, SPD Valentin Pröstler, Michael Stumpf, Emil Messelberger, Ludwig Stemmer. Wahlgemeinschaft der Parteilosen August Hofmann und Gustav Czenin.

Nach der beruflichen Struktur des Gemeinderates hatte die **CSU** vier Landwirte, die **SPD** drei Arbeiter und einen Selbständigen, die **Parteilosen** zwei Beamte. In der Sitzung am 26. Mai 1948 wählte der Gemeinderat aus seiner Mitte **Alois Wolz** mit 6:4 Stimmen zum **Zweiten Bürgermeister**. Die vier Gegenstimmen erhielt **Albin Frankenberger**. Ein Wahlergebnis, das **Alois Wolz** wohl mehrheitlich zum **Zweiten Bürgermeister** gemacht hat, das nebenbei aber parteiinterne Spannungen erkennen lässt, die auch berufsständisch zu sehen sind.

Bei der **Kreistagswahl** erreichte die **CSU 47,65 % = 22 Sitze**, die **SPD 31,38 % = 14 Sitze**, die **KPD 5,42% = 2 Sitze**, die **FDP 4,33 % = 2 Sitze** und die **PWG 11,22% = 5 Sitze**. Aus Estenfeld waren in diesem **Kreistag** vertreten: **Albin Frankenberger CSU**, **Emil Messelberger SPD** und **Franz Kern PWG**. Bei der konstituierenden Sitzung des Kreistages wurde **Dr. Fritz Wilhelm** auf Vorschlag der **CSU** mit einer Stimme Mehrheit gegen **Johann Maag SPD** zum neuen Landrat gewählt.



*Die CSU-Kreistagfraktion 1952 mit ihrem Vorsitzenden Engelbert Kraus MdL (vordere Reihe), zweiter von links unser Parteifreund und Ortsvorsitzender Viktor Markert.*

**Nun wieder zurück zur örtlichen CSU-Geschichte.** Nach dem von **Fridolin Keller**, als Schatzmeister der **CSU** Estenfeld, seit 1950 sehr sorgsam geführten Kassenbuch ist zu erkennen, dass endlich auch Arbeiter und Angestellte zur **CSU** gefunden haben. So erscheinen in der Beitragsleistung 1952 u. a. **Josef Förster, Richard Gräf, Hermann Ackermann, Viktor Markert, Johann Fischer, Ludwig Mösllein, Peter Fischer, Otto Förster, Josef Winzenhörlein, Gustav Schlotter, Anton Pfeuffer, August Förster, Willi Leichenring und Leo Weberbauer.**

Die Mitgliedsbeiträge waren nach Selbsteinschätzung gestaffelt. Der Jahresbeitrag lag zwischen 2,- und 5,- DM. Die Jahreseinnahmen des **CSU-Ortsverbandes** lagen 1950 bei 27,- DM im Kassenbuch verzeichnet, die voll an den Kreisverband abgeführt wurden. Im Jahre 1952 brachte der Jahresabschluss 134,10 DM. 1961 erhöhte sich der Beitrag auf 12,- DM, den **28 Mitglieder** entrichteten.

Zum Jahresabschluss 1962 berichtet **Fridolin Keller** im schriftlichen Kassenbericht: „Auf der Versammlung am 30. 1. 1963 wurde dem Antrag stattgegeben, dass für verstorbene Mitglieder eine heilige Messe gelesen werden soll. Es sind bis jetzt acht Mitglieder verstorben. **Adam Ackermann, Martin Wolz, Anton Fischer I, Josef Stecher, Gustav Schlotter, Adam Wolz, Willi Leichsenring und Richard Ackermann.**“ Unserem treuen Freund **Fridolin Keller** gebührt an dieser Stelle ausdrücklich Dank, dass er von 1950 bis 1972 in so vorbildlicher Weise das Kassenbuch der **CSU** geführt hat. Nur durch diese Aufzeichnungen ist es möglich geworden, dass wir über 37 Jahre hinweg eine namentlich erfasste Mitgliederbewegung des **CSU-Ortsverbandes** haben.

**Am 30. März 1952** war wieder **Kommunalwahl**. Die **CSU** konnte ihr **Wahlergebnis um 7,9 %-Punkte verbessern**. Ungeachtet dessen hatte sich an der Sitzverteilung nichts geändert. Adam Burkard wurde als alleiniger Bürgermeisterkandidat mit 996 Stimmen wiedergewählt. In den Gemeinderat wurden gewählt: **Alois Wolz, Viktor Markert, Josef Förster II und Josef Keller**. SPD Valentin Pröstler, Richard Klinger, Michael Stumpf und Ludwig Stemmer. FW Bernhard Pfister und Alfred Lorenz. **Die CSU erreichte mit 8520 Stimmen 41,9 %**, die SPD mit 7821 Stimmen 38,46 % und die FW mit 3992 Stimmen 19,64 %. Zum **Zweiten Bürgermeister** wählte der Gemeinderat wieder **Alois Wolz** mit 10 Stimmen bei einer Enthaltung. Nachdem Alfred Lorenz am 30. 10. 1952 von Estenfeld fortzog, rückte für ihn Karl Mönch nach. Dieser verzog zum 26. 8. 1953, worauf Eduard Neudert für die FW in den Gemeinderat nachrückte. In den **Kreistag wurden gewählt Viktor Markert CSU mit 12 701 Stimmen** und Emil Messelberger SPD mit 10 997 Stimmen.

**Am 18. März 1956** war die nächste **Kommunalwahl**, bei der die **CSU** erstmals gegen Adam Burkard, dem amtierenden Bürgermeister, in der Person des **Zweiten Bürgermeisters Alois Wolz** einen Gegenkandidaten stellte. Für den Gemeinderat kandidierten nur zwei Parteien. Die **CSU stellte 20 Kandidaten** auf, während die SPD mit nur elf angetreten war, wobei sie die ersten fünf Kandidaten häufelte. Adam Burkard gewann die Bürgermeisterwahl mit 865 Stimmen, während **Alois Wolz nur 346 Stimmen** erringen konnte. Noch schlechter war das Ergebnis der **CSU** bei der Wahl der Gemeinderäte. Obwohl **Alois Wolz** die Liste der **CSU** anführte und deshalb unter normalen Umständen das höchste Stimmergebnis hätte erreichen müssen, kam er **gerade noch mit 760 Stimmen** als letzter in den Gemeinderat. Erster **Ersatzmann** war **Richard Gräf mit 591 Stimmen**. Unter den **20 CSU-Kandidaten** waren 14 Landwirte und sechs Arbeiter. Die zu große Zahl an Bauern hat **Alois Wolz** um den durchaus möglichen Erfolg gebracht. Hier hat sicher der Berufsneid nicht nur **Alois Wolz** den Erfolg versagt, sondern eindeutig auch die Liste der SPD begünstigt. In den Gemeinderat wurden gewählt: **CSU Viktor Markert (905), Josef Förster (864), Josef Keller (788) und Alois Wolz mit 760 Stimmen**. SPD Emil Messelberger (1942), Ludwig Stemmer(1812), Georg Streit (1779), Richard Klinger (1693), Karl Schlereth (1183) und Michael Stumpf mit 685 Stimmen. Das Ergebnis in Prozenten ausgedrückt: **CSU 43,43 %**, SPD 56,57 %. Zum Zweiten Bürgermeister wählte der Gemeinderat mit 7:3 Stimmen Emil Messelberger bei einer Stimmenthaltung.



*Erste Ehrung verdienter Parteifreunde durch den CSU-Kreisverband im Jahre 1965.  
Unter den Geehrten Viktor Markert (Zweiter von rechts).*

**Zum 31. Dezember 1958** stellte Bürgermeister Adam Burkard wegen Krankheit sein Mandat zur Verfügung. Zum 15. Februar 1959 wurde deshalb die Neuwahl eines Bürgermeisters angesetzt. **Die CSU nominierte in ihrer Versammlung am 13. Januar 1959 Josef Förster mit 19 von 21 Stimmen zum Bürgermeisterkandidaten.** Die SPD nominierte Emil Messelberger.

Seitens der **CSU** wurde ein sachlicher Wahlkampf geführt. **Josef Förster** war sehr daran gelegen, Ordnung in die Gemeindefinanzen zu bringen, mehr Transparenz in der Verwaltung und mehr Bürgernähe. Die Wähler entschieden sich mit 686 Stimmen (54,6 %) für Emil Messelberger, **Josef Förster erhielt 571 Stimmen (45,4 %).** Nach der Bürgermeisterwahl rückte für die SPD als erster Ersatzmann Leo Frankenberger nach, der bei der Kommunalwahl 1956 immerhin 649 Stimmen erringen konnte. Zum **Zweiten Bürgermeister** bestimmte der Gemeinderat für die auslaufende Legislaturperiode **Alois Wolz**, der über zwei Perioden bereits Zweiter Bürgermeister gewesen ist.



*Entscheidende Weichenstellung für die Landkreis- und Gemeindereform. Landrat Dr. Fritz Wilhelm und Christian Will MdL bei der Grenzbegehung zwischen Estenfeld und Lengfeld mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Helmut Zimmerer.*

**Zur Kommunalwahl am 27. März 1960** stellte die **CSU** mit 20 Kandidaten eine chancenreiche Liste auf. Kandidaten waren **Heinrich Barthel, August Ziegler, Gottfried Streit, Viktor Markert, Richard Gräf, Karl Burkard, Eduard Wolz, Josef Kamm, Ludwig Stockmann, Anton Pfeuffer, Erwin Burkard, Leo Weberbauer, Otto Förster, Richard Ackermann, Helmut Seitz, Vinzenz Walz, Oskar Förster, Clemens Metzler, Otto Förster und August Förster.**

Erstmals waren zwölf Arbeiter, Handwerker und Angestellte dabei. Nur schade, dass der **Spitzenkandidat Heinrich Barthel** nicht als Bürgermeisterkandidat angetreten ist.

Ohne „gehäufelt“ (3 Stimmen) zu sein, errang **Heinrich Barthel 1217 Stimmen, gefolgt von Gottfried Streit mit 1186, August Ziegler mit 1118, Viktor Markert mit 956 und Richard Gräf mit 695 Stimmen. Bei 11711 Stimmen errang die CSU 51,76%** der gültigen Stimmen, während die SPD nur 10912 = 48,24% erreichte. SPD wurden gewählt Eustach Mathes (1459), Karl Schlereth (1209), Max Breunig (1192), Franz Klinger (1129) und Fred Zepter (684). Der für die SPD wohl geschickteste Schachzug war die Nominierung von Eustach Mathes, der als Parteiloser größtes Ansehen im Dorf hatte. Zur Bürgermeisterwahl stellte die **CSU** keinen Kandidaten. Emil Messelberger SPD erhielt 951 Stimmen, den Namen **Gottfried Streit hatten 187 Wähler** auf den Stimmzettel geschrieben. Eustach Mathes wurde bei einer Stimmenthaltung mit 6:4 Stimmen zum Zweiten Bürgermeister gewählt.



**Auf die Kommunalwahl am 13. März 1966** bereitete sich die **CSU** mit einem argumentativen Wahlkampf vor. In der **Nominierungsversammlung** am 22. Januar 1966 wurde **August Ziegler mit 49 von 50 Stimmen zum Bürgermeisterkandidaten** gewählt. In einer programmatischen Aussage entwickelte der **CSU-Ortsverband** ein Konzept, das zur Weichenstellung für die nächsten zwanzig Jahre werden sollte. „Unser Dorf braucht Persönlichkeiten, die das Handwerk der Kommunalpolitik verstehen und uneigennützig ihre Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinde stellen. Die **CSU**, erfolgreich in Bund, Landkreis und Gemeinden, baut mit am Dorf, sie stellt ihre fähigsten Männer zur Wahl“, so präsentierte **der CSU-Ortsverband** seine Kandidaten zur Kommunalwahl. Der **CSU-Ortsverband** hatte sich viel vorgenommen. Erstaunlich war der Mut und die Geschlossenheit der jungen Mannschaft. Leider stellte eine gute UWG-Liste den greifbar nahen Erfolg in Frage. Während die SPD mit 13 088 Stimmen (48,17 %) ihr vorheriges Ergebnis gut halten konnte, gingen die 2337 (8,56 %) für die UWG von der abgegebenen Stimmen höchstwahrscheinlich auf Kosten der **CSU, die mit 11757 Stimmen eben nur 43,27 %** schaffte, was letztlich dazu führte, dass auch bei dieser Wahl die beiden großen Parteien mit je fünf Sitzen im Gemeinderat vertreten waren. Zum Bürgermeister wurde Emil Messelberger mit 852 Stimmen gewählt. Der **CSU-Kandidat August Ziegler erhielt 571 Stimmen**. Zum Zweiten Bürgermeister wählte der Gemeinderat mit 6:5 Stimmen erneut Eustach Mathes. In den Gemeinderat wurden gewählt: **CSU August Ziegler (1764), Gottfried Streit (1543), Christian Will (1540), Alfred Förster (141 1) und Anton Pfeuffer (1243)**. SPD Eustach Mathes (1477), Fred Zepter (1381), Max Breunig (1176), Karl Schlereth (107 3) und Franz Klinger(1056). **Für den 1971 verstorbenen Gemeinderat Gottfried Streit rückte Ludwig Röser nach, der bei der Wahl 1072 Stimmen erhalten hatte.** Die folgenden sechs Jahre waren erfüllt von harter Kleinarbeit in der Verwaltung, mit gemeindlichen Planungen und durch unmittelbaren Dienst für alle Bürger. Die Bürgerschaft spürte, dass die **Gemeinderäte der CSU** mit viel Ideenreichtum die Probleme richtig anpackten. Es war äußerst schwierig, als Minderheit etwas zu bewegen. Beispielhaft sei die Aktion zur Rettung der alten Kirche, der Neubau des Kindergartens, der Neubau der Verbandsschule, die Erhaltung der Bildstöcke und die praktische Heimat- und Geschichtspflege mit dem großartigen Dorfjubiläum im Jahre 1969 erwähnt, die Estenfeld weit über die unterfränkischen Grenzen hinaus bekannt machten. Dankbar darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass in vielfacher Hinsicht die Gemeinsamkeit über die Parteibuchstrategie obsiegt hat und beide Fraktionen im Gemeinderat das Wohl der Gemeinde als obersten Grundsatz ihres Handelns gesehen haben.



*Erster Ministerbesuch in Estenfeld Der Bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dr. Hans Eisenmann erkundigt sich vor Ort über die Sorgen und Probleme der landwirtschaftlichen Familienbetriebe*

**Am 11. Juni 1972 war die erste Kommunalwahl nach der Landkreisreform.** Landrat **Dr. Fritz Wilhelm** wurde mit großer Mehrheit zum Landrat des Großlandkreises gewählt. Die zum Altlandkreis Würzburg hinzugekommenen Gemeinden hegten große Hoffnungen, und die landespolitischen Planungen beschäftigten die Gemeinderatsgremien.

Der **CSU-Ortsverband** **nominierte** einmütig **Ignaz Schneider** zum **Bürgermeisterkandidaten** und erörterte mit der Bevölkerung ein zukunftsträchtiges Programm, das übergreifend von der letzten Legislaturperiode fortgeschrieben werden konnte. Estenfeld hatte inzwischen über 3500 Einwohner erreicht. Das Neubaugebiet „Hinter der Schafmauer“ war für viele Bürger zu einer neuen Heimat geworden. Diese Bürger galt es zu integrieren und zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Aufstellung der Gemeinderatsliste musste darauf Rücksicht nehmen. Etwa 40 % der Bevölkerung waren Neubürger. Auf der **CSU-Liste** waren **nominiert: Ignaz Schneider, Christian Will, Conrad Ruff, August Ziegler, Heinz Möglinger, Dr. Klaus Trautner, Heinz Bär, Anton Pfeuffer, Ludwig Röser, Erwin Stinzing, Helmut Schreier, Edgar Wolz, Manfred Conrad, Otto Pfister, Leo Weberbauer und Helmut Seufert.**

„Das Wohl des Bürgers - unser Auftrag“, unter diesen Leitgedanken stellte die **CSU** ihr kommunalpolitisches Sachprogramm, das über Wochen mit der Bürgerschaft beraten und erarbeitet wurde.

*Dreiergespräch vor der Kommunalwahl 1966 ( von links nach rechts):*



*Christian Will, August Ziegler und Gottfried Streit.*



*2. Bürgermeister August Ziegler im Gespräch mit Bundesverkehrsminister Dr. Werner Dollinger.*

## **Und wie war das Wahlergebnis am 11. Juni 1972?**